

TRIPLE



Zeitschrift der Montanuniversität Leoben
Ausgabe 2 | 2019



Märkte:
Herkunft sicher feststellen
» Seite 8



Montanuni:
TU Austria Kongress
» Seite 15



Menschen:
Preise und Auszeichnungen
» Seite 12

STUDIERN GESTERN UND HEUTE



Triple m geht an:



STUDIUM AN DER MONTANUNIVERSITÄT

Im Laufe der letzten 30 Jahre hat sich das Studentenleben in Leoben sehr verändert. Nicht nur der Alltag der Studierenden ist heute ein anderer. Durch bauliche Maßnahmen – Erweiterung auch das Stadtbild von Leoben massiv geprägt.

Die Montanuniversität Leoben verzeichnet in den vergangenen 30 Jahren ein stetiges Wachstum an Studierenden. Studierten im Jahr 1990 nicht einmal 2.000 in Leoben, so ist diese Zahl mittlerweile auf rund 4.000 angestiegen.

Bologna-Prozess

Seit mittlerweile 15 Jahren prägt der sogenannte Bologna-Prozess die österreichische Hochschullandschaft. Dieser verfolgt das Ziel, einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum zu etablieren. Das bekannteste Element des Bologna-Prozesses ist die Einführung einer gemeinsamen, dreigliedrigen Studienarchitektur. Seit dem Jahr 2011/12 bietet die Montanuniversität für Erstsemestriges ausschließlich Bachelor- und Masterstudien an, wobei mittlerweile zwischen elf Bachelor- und 17 Masterstudien gewählt werden kann. Ergänzt wird das Studienangebot durch das Doktoratsstudium der montanis-

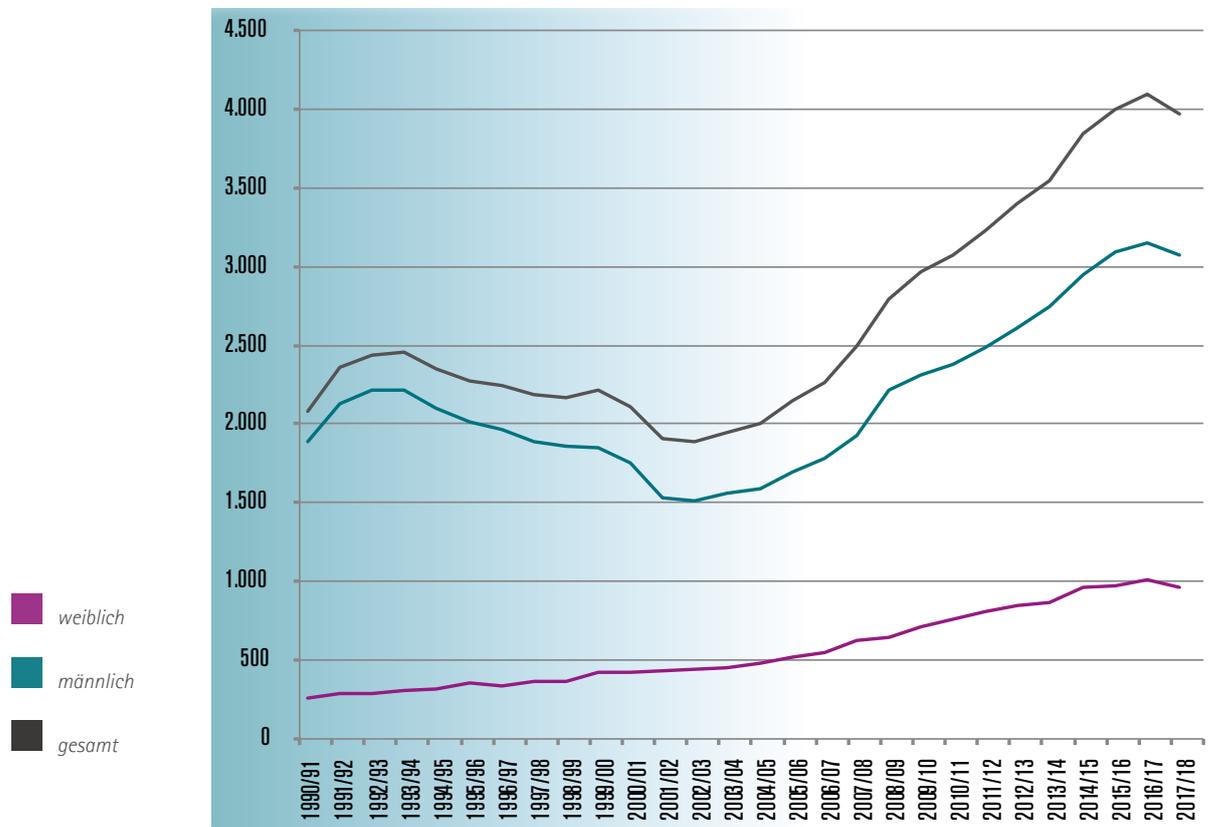
tischen Wissenschaften, und in der postgradualen Weiterbildung sind xxx Universitätslehrgänge eingerichtet.

Informationsmanagementsystem MU_Online

Die steigende Zahl an Zulassungen brachte dabei auch einen erhöhten Arbeitsaufwand für die Studien- und Prüfungsabteilung. Im Sommer 2005 erfolgte daher die Umstellung auf das neue Informationsmanagementsystem MU_Online. In diesem System werden alle Studierendendaten verwaltet, aber auch Vorlesungen, Räumlichkeiten und Personal.

Universitätscampus

Für alle sichtbar ist die Ausbreitung der Universität auf die Stadt Leoben. Seit dem Jahr 2004 wurden Gebäude revitalisiert bzw. neu gebaut. Dazu gehören: Das Roh- und Werkstoffzentrum, das Impuls-



Studierendenentwicklung seit 1990

ÄT EINST UND HEUTE

Die Organisation und der Studienaufbau sind großen Veränderungen unterworfen, die Erneuerung der Universitätsgebäude und Neubau mehrerer Studentenwohnheime – wurde

zentrum für Werkstoffe, das Zentrum für Kunststofftechnik, das Impulszentrum für Rohstoffe, das Department Petroleum Engineering in der Parkstraße. Zudem wurde der Erzherzog-Johann-Trakt generalsaniert und im Herbst 2009 neu eröffnet. Wichtigste Neuerung dabei war, dass das frühere Audimax nun auch für große Vorlesungen genutzt werden kann, und nicht mehr ausschließlich für Festveranstaltungen.

Zahlreicher als früher sind heute auch die Wohnmöglichkeiten für Studierende. Mittlerweile gibt es – verteilt auf das gesamte Stadtgebiet – 15 Studentenwohnheime.

Neues Studienzentrum

Im Herbst 2019 wird mit dem Bau des neuen Studienzentrums begonnen. Auf dem im Eigentum der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) befindlichen insgesamt 17.225m² großen Grundstück hinter dem Technologietransferzentrum (TTZ) der Montanuniversität soll der neue Gebäudekomplex entstehen. Dieser umfasst einen großen Hörsaalbereich mit modernster Technik und einem Fassungsvermögen von 1.000 Personen, eine studentische Projektzone, die unter anderem Gangbereiche als Begegnungszonen enthält, sowie eine Tiefgarage. Weiters sind Räumlichkeiten für die Österreichische Hochschülerschaft, die Studien- und Prüfungsabteilung, die Büros des Studiendekans sowie sogenannte „studentische Lernbereiche“ vorgesehen. Eingeplant wird auch eine mögliche spätere Erweiterung für eine Fachbibliothek sowie eine Mensa.

Auch das Stadtbild von Leoben hat sich in den letzten Jahren sukzessiv verändert: mehr Freizeitangebote, mehr Gastronomie, mehr kulturelle Veranstaltungen (siehe auch Artikel auf Seite 7).

Um die Zahl der Studierenden auf diesem hohen Niveau halten zu können, wird eine große Herausforderung sein. Die Konkurrenz im tertiären Bildungsbereich wird immer größer, zudem kommen nun die geburtenschwachen Jahrgänge ins studierfähige Alter. Wenn die Montanuniversität auf Zukunftsthemen setzt, werden auch diese Herausforderungen zu bewältigen sein.



Studierende über den Dächern der Universität



Rector Wilfried Eichlseder

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Die Montanuniversität Leoben hat sich in den letzten Jahren stark vergrößert: nicht nur in Bezug auf die Studierendenzahlen, sondern auch in räumlicher Hinsicht. Studierten vor 30 Jahren noch rund 1.700 junge Menschen an der Leobener Kaderschmiede, so sind es heute rund 4.000. Für jedermann sichtbar ist die Vergrößerung des Uni-Campus in der Innenstadt. Seit rund 15 Jahren werden bestehende Gebäude revitalisiert bzw. neu gebaut. Das jüngste Projekt ist der Bau des neuen Studienzentrums, der in diesem Herbst beginnen soll. All diese Maßnahmen waren notwendig, um den Studierenden genügend Ausbildungsplätze und Lernmöglichkeiten zu bieten. Auch die große Anzahl an neu gebauten Studentenheimen ist Ausdruck dieser erfreulichen Entwicklung.

In dieser Ausgabe werden zwei Absolventen und eine Absolventin vorgestellt, die im Laufe der vergangenen 30 Jahre an unserer Universität graduierten. Aus allen drei Lebensläufen ist herauszulesen, wie sehr die umfangreiche technische Ausbildung in ihren jeweiligen Berufen von Vorteil war und ist. Sehr erfreulich ist es immer, zu hören, dass sie gerne an ihre Studienzeit zurückdenken und auch mit anderen Leobenern weiterhin in Verbindung stehen – sei es persönlich, via Social Media, über den Alumni Club oder bei diversen Stammtischen, die bereits in vielen Ländern gegründet wurden. Mit der Stadt Leoben besteht somit ebenso ein reger Austausch: Die Innenstadt ist hochfrequentiert, die Gastronomieszene belebt durch die Studierenden und die vielseitigen Freizeitmöglichkeiten werden von immer mehr Bewohnern geschätzt. Die positive Entwicklung der Montanuniversität ist somit für alle in der Region wichtig.

Für uns bedeutet dies, weiterhin am Puls der Zeit zu agieren und in die Zukunft zu blicken. Die Montanuniversität wird sich diesen Herausforderungen stellen und neue Perspektiven schaffen, um auch weiterhin als Universität mit Weltruf wahrgenommen zu werden.



AUFS LEBEN VORBEREITET

Dipl.-Ing. Bernhard Wicho, MBA, graduierte im Jahr 1989 an der Montanuniversität Leoben im Studienfach Werkstoffwissenschaften. Er berichtet von seiner Studienzeit und seinem Einstieg ins Berufsleben.

Der Studienabschluss von Dipl.-Ing. Bernhard Wicho, MBA, liegt exakt 30 Jahre zurück. Beim Ostertermin 1989 graduierte er mit Auszeichnung in der Studienrichtung Werkstoffwissenschaft. Die Erinnerungen an das Studium in Leoben sind aber noch immer sehr präsent. Das Interesse an Werkstoffen wurde bei ihm durch einen sehr engagierten Professor an der HTL in St. Pölten geweckt. Auch die Kleinheit der Montanuniversität habe ihn sehr angesprochen. Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wie Info-Tage oder Truck-Tour hat es noch nicht gegeben. Wicho fuhr jedoch während seines Studiums mit der ÖH an Schulen, um für die Montanuniversität zu werben.

Als man sich in Listen eintrug...

In den 80er-Jahren war es an der Montanuniversität üblich, sich für Prüfungen anhand von aufgelegten Listen anzumelden. „Das Vorlesungsverzeichnis lag in gedruckter Form vor, und wir Studenten organisierten uns jedes Semester einen eigenen Stundenplan“, erinnert sich Wicho. Normalerweise waren die Vorlesungen und Übungen so aufeinander abgestimmt, dass man alle besuchen konnte, wenn man sich an den Lehrplan hielt. Es gab keine elektronische In-

skription, kein MU_Online und die Prüfungen wurden in Sammelzeugnissen eingetragen. Das Studium war noch als Diplomstudium organisiert, d. h., es gab noch kein dreiteiliges Bologna-System. „Skripten gab es nur vereinzelt, teils von den Instituten, teils von der ÖH – meistens besorgte man sich Mitschriften von Kollegen, die die Vorlesung besuchten“, erzählt Wicho. Auch war eine Literaturrecherche nur in der Bibliothek möglich. Im Vergleich zu früher hat sich die Wohnsituation deutlich verbessert – es gibt heute ein deutlich größeres Angebot mit höherem Standard“, erläutert Wicho.

Berufseinstieg

„Die Umstellung in den Berufsalltag war natürlich groß, in meinem Fall durch ein eineinhalbjähriges Traineeprogramm in der Verpackungsindustrie allerdings erleichtert“, sagt Wicho. Von 1999 bis 2005 war er Geschäftsführer bei der voestalpine Giesserei Linz GmbH, danach bis 2011 Vice General Manager KOCEL Steek Foundry (ein Joint Venture der voestalpine mit einem chinesischen Partner in Yinchuan), wieder Rückkehr nach Österreich (Geschäftsführer voestalpine Giesserei Traisen), seit 2015 Geschäftsführer bei Eisenwerk Sulzau Werfen und seit 2016 zusätzlich Geschäftsführer der Rudolf Weinberger Holding. „Die Ausbildung an der Montanuniversität hat mich sehr gut auf das Berufsleben vorbereitet, ich habe das auch im Vergleich zu meinen Arbeitskollegen gesehen, ich hatte damals einfach ein breiteres technisches Allgemeinwissen“, meint Wicho. „Aus der Ferne betrachtet habe ich den Eindruck, dass das Studium heute viel verschulter ist. Studierende müssen weniger selbstständig das Studium organisieren, was meiner Meinung nach ein Nachteil für das spätere Berufsleben ist. Außerdem habe ich von extrem hohe Durchfallsraten gehört – die gab es so zu meiner Zeit sicherlich nicht“, erinnert sich Wicho. Dem Bologna-System steht er kritisch gegenüber, aus eigener Erfahrung wisse er, – seine Töchter haben eine internationale Schule in China abgeschlossen – dass der Wechsel zu Universitäten in anderen Ländern trotz Bologna-System nicht so einfach sei. „Persönlich fühle ich mich noch immer sehr mit Leoben verbunden, es gibt immer wieder Projekte, an denen wir gemeinsam arbeiten“, erläutert Wicho.



© ESW / Neumayr Leo

Dipl.-Ing. Bernhard Wicho, MBA

SELBSTORGANISATION GELERNT

Dipl.-Ing. Natascha Neudeck (Abschluss Studienrichtung Petroleum Engineering 2004) ist seit 2017 bei ILF in Abu Dhabi, wo sie seit diesem Jahr Head of Business Services ist.

Aufmerksam geworden auf die Montanuniversität ist Dipl.-Ing. Natascha Neudeck ganz klassisch auf der Berufsinformationsmesse in der Wiener Stadthalle. Nach einem Info-Tag-Besuch in Leoben, stand für sie fest: Petroleum Engineering ist die richtige Studienrichtung!

Studieren in Leoben vor 15 Jahren

„An meinem ersten Tag an der Montanuniversität wurde jeder neue Student einem Tutor zugewiesen, der einem den Einstieg erheblich erleichtert hat“, erinnert sich Neudeck. „Jedenfalls hatte man dadurch sofort Anschluss an gleichsemestrige Studierende und bekommt wertvolle Tipps fürs Studium. Ich halte das für eine sehr gute Idee. Deshalb war ich selbst Tutor, um Erstsemestrigen den Studienanfang zu erleichtern.“ Von MU_Online war man damals noch weit entfernt: Da hieß es ‚Anstellen bei der Inskription‘, es gab noch ein Studienbuch und ein gedrucktes Vorlesungsverzeichnis. „Für Prüfungen mussten wir uns auf Listen schreiben und die Prüfungsergebnisse wurden ausgehängt. Der Gang zum Aushang mit den Ergebnissen ist mir bis heute gut in Erinnerung geblieben“, so Neudeck.

Das Studium war damals noch in zwei Abschnitte unterteilt, während des Studiums wurde dann das Bologna-System eingeführt und man konnte wählen, wie man die Ausbildung abschließen wollte. Um zu guten Mitschriften zu kommen, war man vor allem auf Mundpropaganda angewiesen – Handy und WhatsApp-Gruppen gab es noch nicht. So traf man sich vor allem mit seinen Tutorengruppen oder bei Unifesten. „Als ich mit dem Studium begonnen habe, gab es vielleicht zwei bis drei Lokale, die auch abends länger offen hatten. Die beste Möglichkeit auszugehen, waren zu meiner Zeit Unifeste und von denen gab es damals genug. Das Angebot an Lokalen hat sich allerdings schon im Laufe meines Studiums deutlich verbessert“, erinnert sich Neudeck.

Auch die Wohnsituation habe sich seit damals verbessert. „Eine Zeit lang hab ich beim Kulturreferat auf der ÖH gearbeitet, und neben der Organisation von Unifesten haben wir auch versucht, das kulturelle Angebot zu erhöhen. Zum Beispiel haben wir, bevor das Cineplex eröffnet hat, regelmäßig einen urigen Kinosaal gemietet und dort alte Kinofilme gezeigt“, erzählt sie von ihrem Engagement. „Auch das Einkaufszentrum wurde erst gebaut, nachdem ich Leoben schon verlassen hatte.“

Einstieg ins Berufsleben

Neben des veränderten Lebensrhythmus war es eine spannende Herausforderung, das Erlernte in einem neuen Umfeld anzuwenden. Zum ersten Mal hatte sie die Möglichkeit, in Projekten mitzuwirken und diese selbst zu gestalten sowie Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Ihr Werdegang entspricht zwar nicht der typischen Montanuni-Karriere, trotzdem wurde sie durch ihr Studium bestens auf die beruflichen Herausforderungen vorbereitet. Neben dem technischen Rüstzeug sind es vor allem die Fähigkeiten der Selbstorganisation und die Erziehung zur Selbstständigkeit, die ihr ein Weiterkommen in ihrer Karriere ermöglichen. Nicht zu unterschätzen sind auch die soziale Komponente und das Netzwerken. Beides ist wichtig, wenn man beruflich vorankommen will.

Aus der Ferne betrachtet

Wenn sie nochmal die Wahl hätte, würde sie wieder Petroleum Engineering studieren. Neben der Besonderheit, auf einer Uni mit Weltruf zu studieren, die eigentlich bekannter ist als die Stadt, in der sie sich befindet, ist die Ausbildung und der Geschäftszweig sehr spannend. Besonders im post-graduellen Bereich wäre es schön, wenn die Montanuniversität Angebote zum Thema „Distance Learning“ hätte. „In Abu Dhabi gibt es außerdem einen Leobner-Stammtisch (passenderweise in einem Brauhaus), den ich, sofern ich im Land bin, sehr gerne besuche. Es ist doch eine recht große Anzahl an Montanisten sowohl in Abu Dhabi als auch in Dubai vertreten, und die Treffen sind immer sehr unterhaltsam“, meint Neudeck abschließend.



Dipl.-Ing. Natascha Neudeck (Mitte) mit einem Teil ihres Teams



ZIEL: MANAGEMENTPOSITION

Dipl.-Ing. Georg Schnalzger absolvierte das Studium Metallurgie und arbeitet derzeit als Dissertant am Materials Center Leoben (MCL). Er schildert, wie man als Studierender heute die Montanuniversität erlebt.

Geboren wurde Georg Schnalzger 1993 in Wörgl, jedoch verlegte seine Familie bald aus beruflichen Gründen ihren Lebensmittelpunkt nach Neuhofen an der Krems, wo er den Großteil seiner Kindheit und Jugend verbrachte. Er besuchte das Stiftsgymnasium Kremsmünster und maturierte im Jahr 2011. Danach absolvierte er das Studium der Metallurgie, das er Weihnachten 2018 abschloss. Im Zuge eines Erasmus-Auslandssemesters verbrachte er zudem das Wintersemester 2017 an der Chalmers University of Technology in Göteborg (Schweden). Derzeit arbeitet er am Materials Center Leoben (MCL) im Bereich der Simulation als Dissertant.

Studienzeit

„Als ich mit dem Studium 2012 startete, war das Bologna-System bereits etabliert, das heißt, es gliederte sich in ein Bachelor- und Masterstudium“, erläutert Schnalzger. Die Erstinskription hierfür erfolgte jeweils persönlich direkt in der Abteilung Studien- und Lehrgänge. Alle weiteren Abläufe, wie die Anmeldungen zu Lehrveranstaltungen sowie Prüfungen, wurden im Internet über das Onlinesystem der Universität (MU_Online) abgewickelt. Besonders während der ersten Semester waren internetbasierte Technologien, wie Filesharing Server, auf denen Studierende ihre Mitschriften teilten, eine Hauptquelle für Unterlagen zur Prüfungsvorbereitung. Die besten Ausarbeitungen erhielt er allerdings immer durch persönliche Kontakte mit Konsementern sowie Höhersemestrigern. Stammtische der ASMET



Dipl.-Ing. Georg Schnalzger arbeitet am MCL.

Studentensektion sowie gemeinsame Ausflüge, wie der Internationale Studenten-Tag der Metallurgie, waren gute Möglichkeiten für einen semesterübergreifenden Austausch. „Ich kann mich auch an etliche WhatsApp-Gruppen erinnern, in denen sowohl Termine für gemeinsames Lernen oder Verfassen von Laborberichten vereinbart als auch Lernunterlagen ausgetauscht wurden“, so Schnalzger.

Übergang ins Berufsleben

„Ich war seit meinem dritten Semester geringfügig im Department Metallurgie als studentischer Mitarbeiter beschäftigt und konnte dadurch sehr früh wertvolle Einblicke in die universitäre Forschung gewinnen. In diesen Jahren entstand auch der Wunsch einer eigenen Dissertation“, erzählt Schnalzger. Diese kann er nun im Bereich der Simulation am MCL verfassen. Obwohl die darin abgehandelte Thematik für ihn großteils Neuland ist, konnte er sich mit Hilfe der im Studium erworbenen Fachkompetenzen sowie vor allem der im Zuge unzähliger Prüfungsvorbereitungen perfektionierten Fähigkeit, sich selbstständig neues Wissen anzueignen, rasch einarbeiten. „Der Umstieg vom Studium zum Berufsleben war für mich fließend, da mich das MCL in meinem letzten Semester bereits halbtags beschäftigte“, erläutert Schnalzger.

Im Abstand betrachtet

„Ich denke moderne onlinebasierte Technologien, wie MU_Online oder Kommunikationsapps, haben den Studienalltag stark geprägt. Einerseits haben Internetanwendungen den organisatorischen Aufwand für Studierende verringert, da nahezu die gesamte Organisation des Studiums von zuhause abgewickelt wird, und andererseits vereinfachten sie auch den Austausch von Dokumenten. Allerdings bin ich auch der Meinung, dass damit der persönliche Kontakt untereinander zurückgegangen ist, was jedoch nicht den guten Zusammenhalt an der Montanuniversität beeinträchtigt hat“, meint Schnalzger. Aufgrund seines Doktoratsstudiums ist er derzeit noch sehr eng mit der Montanuniversität verbunden. Nach dem Abschluss strebt Schnalzger eine Position im Management in der Stahlindustrie an. Aus seinen Erfahrungen würde er jederzeit wieder ein Studium an der Montanuniversität Leoben absolvieren.

STUDENTENSTADT MIT GUTEN AUSSICHTEN

Studieren heißt Le(o)ben

Die Montanuniversität genießt aufgrund der Ausrichtung ihres Studienangebotes, dem familiären Klima, der engen Verzahnung mit Industrie und Wirtschaft sowie der zahlreichen Traditionen, die nach wie vor gepflegt werden, einen hervorragenden Ruf.

Die Stadt Leoben mag auf den ersten Blick klein wirken und scheint den großen Universitätsstädten in punkto Infrastruktur vermeintlich nichts entgegenzusetzen zu haben. Bei näherer Betrachtung springt allerdings sofort ins Auge, dass die Stadt in den vergangenen Jahren zahlreiche frische Akzente gesetzt und sich neu positioniert bzw. die Weichen für Veränderungen gestellt hat, um das Herz der Obersteiermark für alle Bewohner gleichermaßen attraktiv zu gestalten, und sowohl Einheimischen als auch Studenten „Lust auf Leoben“ zu machen.

In den letzten Jahren ist beispielsweise auf dem Wohnungsmarkt buchstäblich kein Stein auf dem anderen geblieben und so besteht mittlerweile die Qual der Wahl zwischen zahlreichen, gut ausgestatteten, modernen Studentenwohnheimen und privaten Wohnmöglichkeiten in allen Preisklassen. Egal ob sich die Studenten für einen WG-Platz in einer Altbauwohnung, das WIST-Heim, ein Zimmer in Greenbox, Living Campus, Mine Room oder Milestone entscheiden – sämtliche universitäre Einrichtungen sind fußläufig, per Fahrrad oder Öffi gut erreichbar, da sie, gleich einem Campus, in der Murschleife angesiedelt sind, was dem Konzept „Lernen, Lehren, Wohnen und Leben in unmittelbarer Nähe“ Rechnung trägt. Ein weiteres Zuckerl, dass die Stadt Leoben für Studenten, die ihren Hauptwohnsitz nach Leoben verlegen bzw. in Leoben belassen, bereithält, ist ein Zuschuss in Form von LE-Gutscheinen. Studierende der Montanuniversität oder Leobener, die auswärts studieren, erhalten im ersten Jahr 250 Euro Förderung, in den darauffolgenden Jahren jeweils 100 Euro. Die Abwicklung erfolgt durch die Bürgerservice-Stelle der Stadt Leoben in Zusammenarbeit mit der ÖH.

Dass Leoben eine Studentenstadt ist, lässt sich vor allem in der wärmeren Jahreszeit nicht leugnen, wenn sich die gemütlichen Schanigärten rund um den Hauptplatz mit jungen Leuten füllen, in den Parks Slacklines gespannt und die zahlreichen Laufstrecken durch die Stadt für eine schnelle Trainingseinheit genutzt werden.

Leoben bietet vielfältige Möglichkeiten sich sportlich zu betätigen, sei es in einem der zahlreichen Vereine oder individuell, in- oder outdoor. Auch Erholungssuchende kommen dank der von der asiatischen

Partnerstadt Xuzhou inspirierten Wellness-Oase, dem Asia Spa, und den umliegenden Naherholungsgebieten und Berggipfeln nicht zu kurz.

Das dichte Kultur- und Eventprogramm sieht eine Vielzahl an Veranstaltungen vom Heavy-Metall-Festival über Kabarett- und Theaterabende bis hin zu LE-Music-Night und klassischer Sommerphilharmonie vor. Zahlreiche Brauchtumsveranstaltungen, die übers Jahr verteilt stattfinden, wie der Gösser- oder der Oberlandler Kirtag, das Bier- und das Weinfest sowie die Feierlichkeiten zu Ehren der Heiligen Barbara, tragen viel zum Charme der Montanstadt bei.

Kulinarisch bietet Leoben neben alleingesessenen Gasthäusern mit regionaler Küche eine Vielzahl an Cafés und Beisln mit abwechslungsreichen, schmackhaften Mittagsmenüs – mit leerem Magen lernt sich bekanntlich nicht gut. Auch das Leobener Nachtleben bietet so manche Überraschung – die rege studentische Szene, die vielen internationalen Studierenden und die Hochschülerschaft sorgen für lange Nächte.



© Foto Günter Pichler

Großartige Stimmung bei City Lights Calling



Alle Universitätsgebäude sind zu Fuß erreichbar.

© Foto Freisinger



HERKUNFT SICHER FESTSTELLEN

Wie kann man mit Sicherheit sagen, dass die Kürbiskerne im Öl auch wirklich aus der Steiermark stammen? Kann man nachweisen, dass tierische Produkte aus einer gewissen Region stammen?

Dr. Donata Bandoniene vom Lehrstuhl für Allgemeine und Analytische Chemie beschäftigt sich in ihrer Arbeit genau mit diesen Fragestellungen.

Forschungsschwerpunkt

Ihr Forschungsschwerpunkt liegt in der Analytik von Haupt- und Spurenelementen sowie Seltenen Erden mittels ICP-MS (Inductively Coupled Plasma - Mass Spectrometry) und Röntgenfluoreszenzanalyse (RFA) von Proben aus dem Geologie-Boden-Lebensmittel-Bereich.

In der Geochemie werden die Verteilungsmuster der Elementspuren zur Identifizierung der geografischen Herkunft herangezogen, auch Pflanzen oder pflanzliche Erzeugnisse weisen ein typisches Muster der Elementspuren auf. Die Klassifizierung von Lebensmitteln oder anderen Produkten nach ihrem Ursprung erfolgt auf Basis einer Datenbank von Elementspurenkonzentrationen und einer multivariaten Datenanalyse. „Seit Jahren beschäftigt sich unsere Arbeitsgruppe im Rahmen von mehreren Projekten mit diesem Thema, um eine Methode zur Identifizierung der geografischen Herkunft von Lebensmitteln oder anderen Produkten zu entwickeln“, erklärt Bandoniene.

Ein weiteres Forschungsprojekt der letzten Jahre ist die Entwicklung einer Methode zur Herkunftssicherung von regionalen Lebensmitteln aufgrund aktiver Markierung mit Elementspuren (Seltenen Erden) im Ultraspurenbereich. Pflanzliche Erzeugnisse (Glashausgemüse, z. B. Tomaten) werden durch die Zugabe von ausgewählten Elementspuren in das Substrat oder den Boden markiert, tierische Produkte (Eier,



Dr. Donata Bandoniene

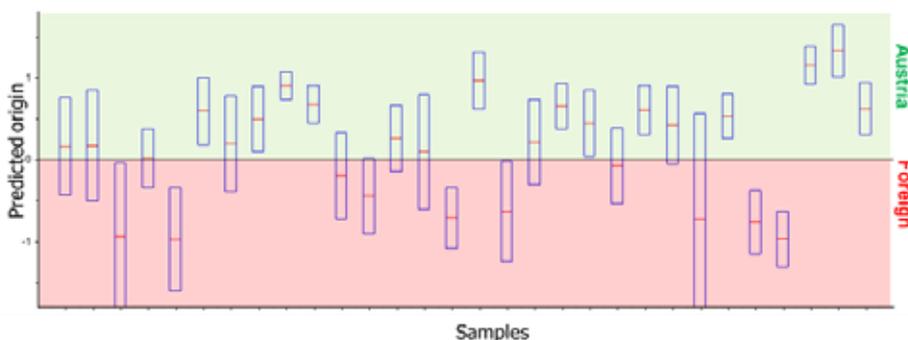
Hühnerfleisch, Lammfleisch, Ziegenmilch) durch die Zugabe von Elementspuren in das Futtermittel. „So können wir mit 100-prozentiger Sicherheit sagen, woher das Produkt stammt“, meint Bandoniene abschließend.

Persönliches

Donata Bandoniene studierte Chemie in Vilnius und Kaunas (Litauen) und kam Ende 1999 im Rahmen eines Studienaufenthaltes nach Österreich. Ihr Doktoratsstudium absolvierte sie an der Technischen Universität Graz. Seit 2004 ist sie am Lehrstuhl für Allgemeine und Analytische Chemie der Montanuniversität, seit 2009 als Senior Scientist.



Auch die Herkunft tierischer Produkte kann exakt bestimmt werden.



Die Grafik zeigt eine Klassifizierung der Kürbiskernöle nach ihrer Herkunft aus einer Marktstudie in Zusammenarbeit mit VKI 2012, gegenwärtig (2019) wird ein weiterer VKI Test (Konsument) durchgeführt.

LEBENSZYKLUSDENKEN

Am 3. April 2019 veranstaltete der Lehrstuhl für Wirtschafts- und Betriebswissenschaften zum 8. Mal den Kongress Sustainability Management for Industries (SMI) mit dem Themenschwerpunkt „Innovation durch Lebenszyklusdenken in Unternehmen“.

Ziel der SMI-Kongressreihe ist der Wissenstransfer, um neue Entwicklungen und Best Practices aufzuzeigen, und in die breite industrielle Anwendung zu führen. Der Fachbereich Wirtschafts- und Betriebswissenschaften an der Montanuniversität Leoben bietet mit dieser Veranstaltung zweijährlich eine breite Diskussionsplattform für aktuelle Themen auf dem Weg zu industrieller Nachhaltigkeit und zukunftsweisende Lösungen aus der Forschung und der Praxis.

Der Fokus der Beiträge lag darin, die Sicht und ausschließliche Orientierung einzelner Phasen eines Produktlebens über den gesamten Lebenszyklus im Sinne des nachhaltigen Wirtschaftens zu richten. Diese Umstellung hat weitreichende Konsequenzen und erfordert neue Geschäftsmodelle, innovative Lösungen sowie die Einbeziehung technologischer Entwicklungen.

Die Kongressbeiträge von namhaften Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft beleuchteten verschiedene Aspekte der Themen Life Cycle Assessment, Lebenszyklusdenken als Entscheidungshilfe, Ressourceneffizienz, Circular Economy und Sustainable Business Models. Der Themenzugang erfolgte am Kongress umfassend: angefangen von strategischen



Der SMI-Kongress war gut besucht.

Themen, wie etwa dem Einsatz von 3-D-Laserscan für nachhaltige Geschäftsmodelle, dem smart Management-Konzept oder der additiven Fertigung, über methodische Fragen hinsichtlich des Einsatzes unterschiedlicher Entscheidungs- und Bewertungsmodelle in der Öl- und Gasindustrie bis hin zu operativen Ansätzen, wie beispielsweise dem Einsatz künstlicher Intelligenz zur Steigerung der Ressourceneffizienz.

START-UP-WERKSTATT

Von 22. bis 24. März war die Montanuniversität ein Wochenende lang wieder fest in der Hand von Start-ups. 25 Teams mit innovativen Gründungsideen quer über alle Branchen trafen auf über 50 etablierte Unternehmer und Experten, um ihre Geschäftsidee zu schärfen und gemeinsam weiterzuentwickeln. Innerhalb von 72 Stunden in lockerer Atmosphäre seine Unternehmensstrategie zu diskutieren, seine Zielgruppe zu segmentieren oder ein kritisch-konstruktives Feedback zu seinem Geschäftsmodell zu erhalten – das zeichnet das einzigartige Format der START-UP-WERKSTATT in Leoben aus. „Wir wissen es sehr zu schätzen, mit welchem Engagement und Freude die eingeladenen Experten ihre Zeit, ihre Expertise und ihr Netzwerk den jungen Start-ups als Sparring-Partner zur Verfügung stellen“, so Vizerektorin Martha Mühlburger, Geschäftsführerin des ZAT, „und das in ihrer eigentlichen Freizeit. Die START-UP-WERKSTATT steht für geballte Kompetenz und Wissenstransfer verdichtet in ein Wochenende.“ Umrundet wurden die individuellen Coachingblöcke durch 14 Impulsvorträge, in denen Einblicke in Best-Practice-Beispiele und den Businessalltag gegeben wurden. Ein weiterer Mehrwert war der intensive Austausch in der Werkstatt-Community mit Gleichgesinnten.



Die Teilnehmer der START-UP-WERKSTATT



Das Außeninstitut der Montanuniversität Leoben leitet das EU-Forschungsprojekt „IAM RRI“. Dabei geht es um das Verstehen von Innovationsnetzwerken in Bereich der additiven Fertigung.

Das EU-Forschungsprojekt „IAM RRI“ untersucht Netzwerke von Innovationswertschöpfungsketten in der additiven Fertigung (AF) und versucht diese über numerische Modelle zu beschreiben. Wichtig dabei ist, die Zugänge für verantwortungsbewusste Forschung und Innovation (RRI = Responsible, Research and Innovation) zu finden. RRI ist ein Ansatz der Europäischen Union, der sich darum bemüht, in Wissenschaft, Forschung und Innovation auf die Anforderungen unserer Gesellschaft einzugehen. Als Projektkoordinator des Projekts fungiert das Außeninstitut der Montanuniversität.

Additive Fertigung als Untersuchungsobjekt

Um die Dynamik und die Komplexität von Netzen von Innovationswertschöpfungsketten zu verstehen, wurde das Innovationssystem additive Fertigung (AF) als Modellsystem gewählt. „Die Montanuniversität bringt ihre Erfahrungen im Bereich der Additiven Fertigung und des Wissens- und Technologietransfers in Innovationsnetzwerke ein“, erläutert Projektkoordinatorin Dr. Brigitte Kriszt vom Außeninstitut. Für den Technologietransfer ist es die Herausforderung, zu verstehen, wie sich Forschung in heutigen Innovationssystemen präsentiert. Die erste Projektphase konzentriert sich darauf, das AF-Innovationssystem zu untersuchen, es in einem Modell zu beschreiben, um eine umfassende Wissensbasis und ein Verständnis aller Prozesse und Zusammenhänge zu entwickeln. Anschließend werden die Ergebnisse in ein numerisches Modell übergeführt. Erste Simulationen werden durchgeführt, um

zu sehen, welche Einflüsse auf das System wirken. Insbesondere werden die RRI Einflussgrößen (wie z. B. öffentliche Förderung, Schaffen von gesetzlichen Rahmenbedingungen, Standard und Normen, Wissenschaftsausbildung, „Open Publikation“) genauer untersucht.

Projektziele

„Die Rolle der Forschung muss sowohl im Hinblick auf Innovation, als auch auf gesellschaftliche Weiterentwicklung transparent gemacht und deren Wirkung verstanden werden. Empfehlungen sollen in die Arbeiten des Technologietransfers implementiert werden“, erläutert Kriszt die Ziele des Projekts. Die zentrale Frage wird sein, wie die Wissenschaft mit der Gesellschaft kommuniziert und daraus ein konstruktiver Dialog entsteht. Das ist heute nicht nur die Herausforderung für die Wissenschaft, sondern auch für die Unternehmen. Die additive Fertigung bietet ein breites Feld für Innovationen, birgt aber auch Unsicherheiten in der Gesellschaft. Man denke nur an die Medizin: Wie werden künstliche Organe aus dem 3-D-Drucker aufgenommen? „Nur jene Unternehmen werden in derartigen komplexen Netzwerken eine Spitzenposition einnehmen können, die Zusammenhänge verstehen und bereit sind, soziale Verantwortung für ihre Produkte zu übernehmen“, erläutert Kriszt weiter.

Projektpartner

AIT (Austrian Institute of Technology), Baltic Ortho-service UAB (Litauen), CENTRO RICERCHE FIAT SCPA (Italien), Deskartes OY (Finnland), EYE-D Innovation APS (Dänemark), Fundacion Tecnalia Research & Innovation (Spanien), Grado Zero Espace SRL (Italien), Interesansa (Slowenien), Lancaster University (Großbritannien), Lithoz GmbH (Österreich), Materalia (Frankreich), Nordlandsforskning AS (Norwegen), Technische Universiteit Delft (Niederlande), Tampere University of Technology (Finnland), voestalpine Additive Manufacturing Center GmbH (Deutschland)



© iStock

Additive Fertigung wird schon den Kleinsten näher gebracht.

FACT BOX

Laufzeit: 1. Mai 2018 bis 31. Mai 2021

Förderung: 3 Millionen Euro, www.IAMRRI.eu

H2020 grant agreement No. 788361

INTERREG-PROJEKTE



Das Außeninstitut der Montanuniversität ist an zwei Interreg-Projekten beteiligt. Schwerpunkt liegt bei beiden in Kunststofftechnologien sowie im Aufbau und der Stärkung eines transnationalen (SI-AT) Netzwerkes aus F&E und Industrie.

Die beiden Projekte PolyMetal und RETINA werden im Rahmen des Kooperationsprogramms 'Interreg V-A Slowenien und Österreich' vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert. Ziel ist die Stärkung von grenzübergreifendem Wettbewerb, Forschung und Innovationen.



Im Projekt „PolyMetal“ werden in

transnationaler Kooperation Lösungen für kosteneffiziente Kunststoffe für Bauteile mit optischen und haptischen („cool touch“) Eigenschaften von Metallen angestrebt. Das zentrale Projektziel ist die Entwicklung neuer, polymerbasierter Lösungen für Bauteile, die rostfreien Stahl oder Aluminium für anspruchsvolles Design in verschiedenen Branchen ersetzen können. Dies geschieht in grenzüberschreitender Kooperation, Vernetzung sowie gemeinsamer F&E-Aktivitäten von KMUs und F&E-Einrichtungen aus weniger entwickelten, nicht-städtischen Gebieten mit einem der führenden europäischen Haushaltsgerätehersteller. „Durch die Verbreitung des erarbeiteten Wissens zu KMUs, Studierenden und Forschungseinrichtungen, soll die F&E-Basis in diesem technologisch und wirtschaftlichen Feld mit enormem Potenzial gestärkt werden“, erläutert MUL-Projekt Koordinatorin Dipl.-Ing. Renate Reumüller.



RETINA dient zur Öffnung von Forschungslaboratorien für innovative industrielle

Anwendungen. Das Zielgebiet kämpft mit einer hohen Fragmentierung der Forschungs- und Innovations- (R&I) Kapazitäten. Folglich haben die meisten Unternehmen in Randregionen einen schlechten Zugang zu Forschung und R&I-Infrastruktur, sind nicht innovativ und erleben ein beschränktes Mehrwertwachstum. Dies gilt vor allem für den Bereich der Entwicklung neuer Materialien für industrielle Anwendungen. Obwohl der potenzielle Markt für Produkte auf Basis von funktionalen Materialien äußerst vielfältig ist, können die Unternehmen in Randgebieten die verfügbare R&I-Kompetenz und Infrastruktur für die Entwicklung neuer Produkte nicht effizient nutzen. RETINA will diese Herausforderungen durch den Aufbau eines Netzwerkes von etablierten

F&E-Einrichtungen mit sich ergänzenden Fähigkeiten in der Materialwissenschaft und durch Zugriff auf dieses Netzwerk mittels eines „single entry points“ angehen. Die Haupt-Outputs des Projekts sind Informationsveranstaltungen, Laborbesuche, transnationale Kooperation in Form von Pilotaktionen zwischen den Forschungspartnern als auch der F&E-Projektpartner mit Unternehmen, insbesondere KMUs.

VERANSTALTUNGSHINWEIS

From research and applied science to business:
Scientific innovation and successful implementation

RETINA „2 Days Material School &
Business Mentoring Workshop“

21.-22.05.2019

Montanuniversität Leoben - seminar room IZW 4th floor

Anmeldung unter www.ausseninstitut-leoben.at/de/6814/
oder unter RETINA@unileoben.ac.at

FACT BOX

PolyMetal

www.polyregion.org/

Projektpartner: Slowenien: Gorenje d.o.o. (lead partner), Fakultät für Polymer-Technologie (FTPO), Intra lighting d.o.o. Österreich: Montanuniversität Leoben (MUL), Polymer Competence Center Leoben GmbH (PCCL), Richard Hiebler GmbH

Projektdauer: 1. Mai 2018 bis 30. April 2021
gebundene EFRE Mittel: 528.141,99 EUR

RETINA

<http://www.si-at.eu/de2/retina/>

Slowenien: University of Nova Gorica (lead partner), National Institute of Chemistry (NIC), Primorska Technology Park (PTP), AT: Montanuniversität Leoben (MUL), Polymer Competence Center Leoben GmbH (PCCL), Technische Universität Graz (TUG), CTR Carinthian Tech Research AG

Projektdauer: 1. Juni 2017 bis 31. Mai 2020
gebundene EFRE Mittel: 1.500.257,65 EUR

Weitere Informationen: Dipl.-Ing. Renate Reumüller, Außeninstitut
renate.reumueller@unileoben.ac.at



PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

Zahlreiche Auszeichnungen erhielten Wissenschaftler der Montanuniversität.

Josef-Krainer-Würdigungspreis

Mit der Entwicklung innovativer polymerer Kunststoffe befasst sich assoz.Prof. Dr.mont. Katharina Resch-Fauster mit ihrer Forschungsgruppe am Lehrstuhl für Werkstoffkunde und Prüfung der Kunststoffe der Montanuniversität Leoben. Für ihre Arbeit wurde sie mit einem Würdigungspreis ausgezeichnet.

Fotocredit: Foto Fischer



assoz.Prof. Dr.mont. Katharina Resch-Fauster bei der Preisverleihung

Adjunct Professor der University of the Sunshine Coast

Univ.-Prof. Dr. Helmut Zsifkovits (Lehrstuhl für Industrielogistik) wurde zum „Adjunct Professor“ an der Faculty of Arts, Business and Law, School of Business der University of the Sunshine Coast, Australien, ernannt. USC ist eine öffentliche Universität mit den Fakultäten „Arts and Business“ sowie „Science, Health, Education and Engineering“, mit etwa 17.000 Studierenden (Graduate und Undergraduate). Kooperationen in den Bereichen der Forschung und Curriculumsentwicklung besitzen hohe Priorität. Die seit einem Jahr bestehende Zusammenarbeit im Rahmen des PhD-Programms führte zum Beschluss der Fakultät,



Univ.-Prof. Dr. Helmut Zsifkovits

Zsifkovits als Adjunct Professor zu ernennen. Dadurch soll die Forschungskoperation zwischen der University of the Sunshine Coast und der Montanuniversität Leoben gestärkt werden.

PROSE Award

Association of American Publishers vergab den PROSE Award für das beste Referenzbuch mit Univ.-Prof. Mag. Dr.mont. Thomas Meisel als Koautor.

Die Enzyklopädie „Encyclopedia of Geochemistry“ (<https://www.springer.com/gp/book/9783319393117>) wurde von der Association of



Univ.-Prof. Dr. Thomas Meisel

American Publishers | AAP zum Gewinner des 2019 AAP PROSE AWARDS in der Kategorie „Multivolume Reference/Science“ gewählt. Univ.-Prof. Mag. Dr. Thomas Meisel (Lehrstuhl für Allgemeine und Analytische Chemie) war Koautor dieses Referenzbuches. Er verfasste vier Beiträge über die Spezialgebiete Rhodium, Ruthenium und Iridium sowie ein Kapitel über Geochemische Referenzmaterialien.

Priv.-Doz. Dr. Achim Bechtel vom Lehrstuhl für Erdölgeologie verfasste ebenso einen Artikel für dieses Buch. Sein Artikel beschäftigte sich mit molekularen Fossilien in Kohlen.



Priv.-Doz. Dr. Achim Bechtel

Lee Hsun Award

Am 6. Mai 2019 wurde Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Helmut Clemens, Department Werkstoffwissenschaft, vom Institute of Metals Research der Chinesischen Akademie der Wissenschaften in Shenyang, China, mit dem Lee Hsun Lecture Award ausgezeichnet. Der Preis wird an Personen verliehen, die wesentliche Beiträge auf dem Gebiet der Materialwissenschaften geleistet haben; im Fall von Helmut Clemens für seine grundlegenden Arbeiten im Bereich der intermetallischen Titanaluminide sowie deren strukturelle und mechanische Charakterisierung

durch skalenübergreifende und komplementäre Methoden, die auch für andere Werkstoffe und Werkstoffsysteme angewendet werden können.

Univ.-Prof. Dr. Helmut Clemens bei der Verleihung



MONTANUNI-TORTE

Rund 400 Universitätsangehörige – Studierende, Mitarbeiter und Wissenschaftler – wählten kürzlich die neue Montanuni-Torte. Die schwarz-goldene Gewinner-Torte ist mit dem Wappen der Montanuni verziert und besteht aus mehreren farbigen Schichten, gefüllt ist sie mit Preiselbeeren, die die Naturverbundenheit symbolisieren sollen.

Ing. Eva-Maria Lipp (links vorne) übergibt die Montanuni-Torte an Vizerektorin Dr. Martha Mühlburger. Dahinter v.l.: Dr. Johann Mogeritsch, Pressesprecher Erhard Skupa, ULV-Vorstand Dipl.-Ing. Stephan Schuschnigg und Reinhart Grundner (ORF Steiermark, Grundners Kulinarium)



TAG DER LEHRE

Am 11. April 2019 fand in der Aula der Montanuniversität der „Tag der Lehre“ statt. Gemeinsam veranstaltet von Studiendekan und Österreichischer Hochschülerschaft stellte er die Lehrenden und ihre Leistungen in den Vordergrund. Nach der Begrüßung durch Rektor Wilfried Eichlseder und Studiendekan Oskar Paris, folgten Kurzstatements der Nominierten für den Ars docendi – Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gregor Mori und Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Ronald Schnitzer.

Die Österreichische Hochschülerschaft vergibt ebenso einen Preis für den besten Lehrenden. Diese Auszeichnung ging in diesem Jahr an Dipl.-Ing. Eric Fimbinger vom Lehrstuhl für Bergbaukunde, Bergtechnik und Bergwirtschaft. Für den Hauptvortrag „Who is Afraid of Innovation in Student Learning at University?“ konnte Prof. Peter C. Powell (Engineering Education International, Niederlande) gewonnen werden. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung vom Hochschulchor.



Dipl.-Ing. Eric Fimbinger (l.) erhielt den Preis von ÖH-Vorsitzenden Robert Littringer.



VERANSTALTUNGEN

In den vergangenen Wochen fanden zahlreiche Veranstaltungen an der Montanuniversität statt.

Beat the Prof

Am 22. Jänner 2019 war der Hörsaal Kuppelwieser gut gefüllt. Erstmals fand ein Duell Studierende gegen Lehrende statt. Das Studierenden-Team „Absolut inelastischer Stoß“ (Florian Knabl, Kubert Kern und Tobias Grassauer) kämpfte gegen das Lehrenden-Team, bestehend aus Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. mont. Thomas Antretter, zusammen mit zwei Kollegen – Dipl.-Ing. Manuel Schemmel und Dipl.-Ing. Patrick Eisner. Die Spielepalette reichte von Klebebandrollenabwickeln, Geographie-Rätsel, Wett-Kosten, einem Schätzspiel und Tischfußball bis hin zum Schnellkraft-Schraubendreher. Schlussendlich triumphtierte das Mechanik-Institut über das Studierendenteam – geschenkt wurde ihnen aber nichts.



Beat the Prof – Lehrende gegen Studierende!

ESEE-Konferenz

Von 27.-29. März 2019 veranstaltete das Resources Innovation Center der Montanuniversität Leoben im Rahmen ihrer EIT RawMaterials Aktivitäten die

„10th ESEE Dialogue Conference“. Die ESEE Dialogue Conferences sind eine bedeutende Reihe von Rohstoffkonferenzen für Ost- und Südosteuropa, die in den letzten vier Jahren in acht Ländern Herausforderungen im Rohstoffsektor angesprochen haben. Die Integration in die EIT RawMaterials-Community, politische Rahmenbedingungen, Bildungsentwicklung, Ressourceneffizienz und Innovation entlang des Rohstoffzyklus sind die Hauptthemen der Konferenzen. Bei der dreitägigen Veranstaltung konnten sich die Teilnehmer aus Industrie, Forschung und Bildung vernetzen sowie auch an Workshops – Virtual Reality in der Bergbauausbildung (MiReBooks) und Rohstoffprojekte an Schulen (RM@Schools) – teilnehmen und Informationen zu Kooperationen im EIT RawMaterials Netzwerk erhalten. Abgerundet wurde das Konferenzprogramm mit einer Exkursion ins Zentrum am Berg.

Kunststoff-Kolloquium

Am 25. April 2019 lud die Polymer Competence Center Leoben GmbH (PCCL) gemeinsam mit dem Department Kunststofftechnik der Montanuniversität Leoben zum 28. Leobener Kunststoff-Kolloquium unter dem Motto „Simulation in der Kunststofftechnik“. Dieses Jahr stand, neben zahlreichen nationalen und internationalen Vorträgen, auch die erstmalige Verleihung des POLYMER SCIENCE SCHOOL AWARD im Fokus der Veranstaltung. Einen ausführlichen Bericht über das Kunststoff-Kolloquium gibt es in der Herbstausgabe.



Rektor Wilfried Eichlseder, Robert Holnsteiner (BMNT), Alfred Maier, Milan Grohol (EU), Silvia Riegler (OeAD), Vizerektor Peter Moser, vorne Krzysztof Kubacki (EIT RM), Susanne Feiel (MUL)

NEUE LESEREIHE IN DER BIBLIOTHEK

Mit April startete die Universitätsbibliothek mit einer neuen Lesereihe. Geplant sind noch vier Veranstaltungen bis zum Herbst.

Lars Jäger: Supermacht Wissenschaft, 16.05.2019

Helga Kromp-Kolb: +2Grad, 25.06.2019

Roman Sandgruber: Rothschild, 16.10.2019

Christian Köberl / Alwin Schönberger:

Achtung Steinschlag, 12.11.2019

Weiterer Informationen: bibliothek.unileoben.ac.at



HINEIN.hören
heraus.FINDEN

TU AUSTRIA KONGRESS

Am 30. April fand an der Montanuniversität Leoben der TU Austria Kongress „Digitalisierung und Berufsorientierung unter dem Aspekt von Gender und Diversität“ statt. Auch Bildungsminister Univ.-Prof. Heinz Faßmann begrüßte die rund 100 Teilnehmer.

Technik prägt die Gesellschaft von heute und morgen. Daher ist der Zugang zu technischen und naturwissenschaftlichen Ausbildungen, Studiengängen und Berufen auch eine Frage der Geschlechtergerechtigkeit. Insbesondere die zukünftige Generation wird von den Folgen der Digitalisierung betroffen sein; kein Arbeitsplatz wird mehr ohne allgemeine und spezifische digitale Kompetenzen auskommen. Der Kongress zielte auf die Förderung der Interessen von Mädchen und jungen Frauen an den MINT-Fächern ab, wobei schwerpunktmäßig das Thema „Digitalisierung“ bzw. „Berufsorientierung“ behandelt wurde.

Besuch von Bundesminister Heinz Faßmann

Bundesminister Univ.-Prof. Heinz Faßmann setzte in seinem Impulsvortrag das Thema „100 Jahre Frauen an Technischen Universitäten in Österreich“ in den Mittelpunkt. In einem historischen Abriss skizzierte er universitätspolitische und genderspezifische Entwicklungen der vergangenen 100 Jahre nach. „Im Wintersemester 2017 waren an den österreichischen Universitäten rund 95.000 Studierende in MINT-Fächern inskribiert, davon nur ein Drittel Frauen. Der Anteil an MINT-Absolventinnen betrug im gleichen Semester 36 Prozent. Das ist beachtlich. Frauen bleiben bei ihrer Studienwahl und schließen dieses Studium etwas häufiger erfolgreich ab – im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen“, erläutert der Minister. Das Problem sei also nicht das Studieren, die Beherrschung des Faches oder die intellektuellen Voraussetzungen, sondern die Studienwahl.

Frauenschwerpunkt der TU Austria

Im Rahmen des TU Austria Schwerpunktes „Frauen in die Technik“ fungierte die Montanuniversität Leoben, die derzeit die Präsidentschaft innehat, als Veranstalterin. Vizerektorin Dr. Martha Mühlburger skizzierte in ihrer Begrüßung die Maßnahmen, die an der Montanuniversität Leoben speziell für Frauen gesetzt werden: „Die Frauenförderungsinitiative soll vor allem Wissenschaftlerinnen in ihrer Karriere unterstützen, Frauen mit sogenannten Qualifizierungsvereinbarungen werden vom Rektorat speziell unterstützt.“ Ein großes Anliegen ist es, den Frauenanteil bei den Studierenden von derzeit 25 Prozent zu erhöhen. Dafür werden spezielle Maßnahmen getroffen: „Bei allen Informationsveranstaltungen – intern und extern – steht die persönliche und authentische

Beratung durch Mitglieder des Studierendenteams der Montanuniversität Leoben im Vordergrund. Die Studentinnen sind ‚Role Models‘ und sollen jungen Mädchen vermitteln, dass für Frauen technische Studien schaffbar und vor allem aufgrund der sehr guten Jobchancen erstrebenswert sind.“

Vorträge von zwei ausgewiesenen Experten

Univ.-Prof. Markus Hengstschläger referierte zum Thema „Die Zukunft kommt so oder anders: wir müssen uns auf beides vorbereiten.“ Seine Thesen lauten: „Jeder Mensch kommt mit individuellen genetischen Leistungsvoraussetzungen zur Welt. Diese müssen durch harte Arbeit entdeckt und durch ‚extra miles‘ in eine hervorragende Leistung umgesetzt werden. Sich dabei zu sehr auf das Bekämpfen von Schwächen zu konzentrieren raubt nur Zeit, sich seinen Stärken zu widmen, und generiert Durchschnitt, den größten Feind von Innovation. Nicht blauäugige Optimisten, nicht Ängste und Pessimisten – wir brauchen Possibilisten.“

Ali Mahlodji stellte in seinem Vortrag Kinder und Lehrerinnen und Lehrer in den Vordergrund: „Unsere heutige Welt steht in vielerlei Hinsicht an einem Wendepunkt und noch nie war es so wichtig, die Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Und Lehrerinnen und Lehrer haben es in der Hand, Kinder und Jugendlichen ihre Geschichten erzählen zu lassen, damit diese Menschen die Geschichte der Zukunft schreiben können.“



Bei der Podiumsdiskussion v.l. Univ.-Prof. Markus Hengstschläger, Bundesminister Univ.-Prof. Heinz Faßmann, Ali Mahlodji



SCHOOL@MUL

Von 29. April bis 2. Mai war es wieder so weit: Rund 700 Schülerinnen und Schüler aus Volksschulen und Sekundarstufen besuchten die Labors der Montanuniversität Leoben, um Einblick in den Berufsalltag von Wissenschaftler zu bekommen.

Insgesamt waren 32 Klassen aus zehn Schulen aus dem Raum Fohnsdorf bis Bruck an der Mur zu Gast. In einem eigens entwickelten Programm mit vielen Experimenten beschäftigten sie sich mit den Themen Metallurgie (Eisen- und Stahlme-

tallurgie, Nichteisenmetallurgie, Gießereikunde), Werkstoffwissenschaft (Allgemeiner Maschinenbau, Metallkunde und metallische Werkstoffe), alle Lehrstühle des Departments Kunststofftechnik, Rohstoffe (Bergbaukunde, Bergtechnik und Bergwirtschaft bzw. Aufbereitung und Veredlung) und Chemie (Abfallverwertungstechnik und Abfallwirtschaft, Allgemeine und Analytische Chemie). Das Vermittlungsprojekt wurden von den Lehrstühlen gemeinsam mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und einem Team der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz erarbeitet und stieß bei Schülern wie Lehrern auf überaus positive Resonanz.

Weitere Informationen zum Projekt sind unter <http://unileoben.ac.at/school@mul> zu finden.



© Kunststofftechnik/Grossing

Schülerinnen mit Figuren aus dem 3-D-Drucker, den sie selbst bedienen durften.



Bildungsminister Univ.-Prof. Heinz Faßmann (Mitte) besuchte eine Schülergruppe im Rahmen der SCHOOL@MUL-Tage.

© Foto Freisinger

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Montanuniversität Leoben, Franz-Josef-Straße 18, 8700 Leoben; Redaktion: Mag. Christine Adacker, Text: Mag. Christine Adacker, Satz: Mag. Christine Adacker. Druck: Universaldruckerei Leoben. Cover: Foto Freisinger. Bei einigen personenbezogenen Formulierungen wurde wegen der besseren Lesbarkeit des Textes auf das Nebeneinander von weiblicher und männlicher Form verzichtet. Natürlich gilt in jedem dieser Fälle genauso die weibliche Form.